

weniger fehlen, ist ihre vollständigste Durchführung nirgend mehr Bedürfniss als bei dem gothischen Baustile, auch kenne ich kein Gebäude dieses Stiles, das mein architektonisches Gefühl vollständig befriedigt hätte, als vielleicht die vollkommen polychromatisch durchgebildete Ste. Chapelle zu Paris, dessen Architekt, der Iktinos des XIII. Jahrhunderts, Peter von Montereau, auch durch die Disposition seiner Werke auf möglichste Beseitigung des obengenannten, der gothischen Pfeilerkirche im Allgemeinen zu machenden, Vorwurfes bedacht war.<sup>1</sup>

Der polychromen Pracht der Wände und der Gewölbe entsprach in jener schmuckliebenden, orientalisirenden Zeit der gleichfalls polychrome, meistens aus glasirten oder eingelegten Ziegeln mosaikartig zusammengesetzte, Fussboden. Das geometrische Gesetz, das die ganze bezeichnete Kunstrichtung beherrscht, findet hier die befriedigendste Anwendung und es zeigt sich an den gothischen Mosaikfussböden eine Logik der Disposition und des Stiles, den man an den antik-römischen Fussböden sehr häufig vermisst. Es wird sich in dem Hauptstücke Keramik Gelegenheit bieten, darauf zurückzukommen.

Das östliche Reich behält in seiner geistigen Erstarrung die Traditionen des späten Römerthumes mit geringen Abänderungen bei, so dass sich unser an sich so weites Thema nicht wohl ohne unvermeidliche Wiederholungen schon berührter Dinge durch das Mittelalter dieses Reiches bis zu dessen Untergang verfolgen liesse.

## §. 86.

### O s t e n .

Dasselbe gilt im Ganzen auch von dem eigentlichen Osten, wo uralte Erscheinungen in erneuerter Form immer wieder hervortreten und sich die althaldäische Tradition der Wand- und Strukturbeleidung fortwährend erhalten hat.

Doch zeigen sich in den verschiedenen Verzweigungen des arabischen Baustiles (sowie auch in Byzanz) merkwürdige theils Verbindungen theils Konflikte zwischen dem Prinzipie der polychromen und polylithen Verhüllung der Konstruktion und dem entgegengesetzten, der Benutzung, ja des stets barbarischen Missbrauches, konstruktiver Formen zu spielend dekorativen Zwecken, Sonderheiten des Stiles, die sich auf verschiedene

<sup>1</sup> Vergl. den Artikel Chapelle in dem Dictionn. d'Arch. von Viollet-le-Duc.

Weise, je nach den Zeiten und den Einzelrichtungen der stamm- und glaubensverwandten Völker des Orients, anders modificirten.

Hierauf des Weiteren zurückzukommen wird sich in den folgenden Hauptstücken Gelegenheit bieten.

### §. 87.

#### Renaissance.

Auf diese verweise ich auch bezüglich derjenigen Architektur, die wir unter dem Namen des Renaissancestiles begreifen und die, wie eigentlich alle anderen Architekturen seit der antiken Zeit, die gothische nicht ausgeschlossen, in der Idee der Architekten eine Wiederherstellung der alten Kunst war, während diese doch nur Einzelnes und zwar ohne Kritik aus der Antike entlehnten, aber, von einem wunderbaren eigenen Schöpfungsgeiste beseelt, Neues, Nierreichtes schufen, indem sie nur wiederherzustellen glaubten. Die Renaissance hat den Irrthum, die antike Skulptur und Architektur farblos zu sehen, auf eine Weise verdaut und verarbeitet, dass aus dieser Auffassung eine im hohen Grade selbstberechtigte Kunst hervorging.

Jene monochromen Neuerer des Cinquecento, welche die durch Tradition erhaltene, aber an den Ueberresten der hervorgegrabenen Antiken verschwundene Vielfarbigkeit der Skulptur und Architektur als barbarisch und gothisch verwarfen, waren zu sehr Künstler, als dass sie den durch das Fehlen der Farbe herbeigeführten Mangel an Wirkung und Leben an der Antike nicht hätten fühlen sollen. Sie legten der Antike die Schuld bei, anstatt die Lücke in ihrer Auffassung derselben zu erkennen, und suchten durch bewegte Formen und starke Kontraste von Schatten und Licht das Fehlende zu ersetzen.

So verfielen sie in eine Richtung, die endlich mit dem Risalit- und Schnörkelwesen und mit borrominischer Koloratur in den Formen endigte. Zwischen diesem Extreme und dem wegen Mangels an Coloratur etwas mageren und kalten bramantesken Stile liegt für alle bildenden und technischen Künste diejenige Kunstperiode, die neben der des Phidias alleinig als vom Barbarenthume ganz emancipirt zu betrachten ist. Es wird sich anderswo Gelegenheit bieten, auf sie zurückzukommen.